

Lehrabschlussfeier Schreiner Willisau 5. Juli 2012

Geschätzte erfolgreiche Prüfungsabsolventinnen und Absolventen.
Geschätzte Eltern, LehrmeisterInnen, Lehrerinnen und Lehrer
Meine Damen und Herren

Ich darf Ihnen, geschätzte BerufskollegInnen zur bestandenen Prüfung und somit zum Lehrabschluss herzlich gratulieren. Erfreulich viele erhalten für ihre vorzüglichen Leistungen sogar die Ehrenmeldung, den Hobel oder die Säge. Sie haben in den vergangenen vier (zwei) Jahren viel an Berufskennntnissen und Allgemeinwissen vermittelt bekommen und dürfen heute den verdienten Lohn in Form des Fähigkeitszeugnisses entgegennehmen. Darauf dürfen Sie berechtigterweise stolz sein.

Stolz auf Euch bin auch ich. Als Präsident des VSSM ist es für mich immer eine spezielle Freude, an Lehrabschlussfeiern teilzunehmen. Denn, ihr seid das wichtigste Kapital, welches unsere Branche zur Verfügung hat - gut ausgebildeter, motivierter, flotter Nachwuchs.

Auf Eurem langen Lebensweg – die Menschen in der Schweiz haben bekanntlich eine Lebenserwartung von gut 80 Jahren – ist die Berufslehre so etwas wie die dritte Etappe. Die erste von der Geburt bis zum Eintritt in die Schule. Die zweite ist die obligatorische Schulzeit. Und die dritte eben die Berufslehre.

Nun ist für Sie dieser Teil des Lebensweges zu Ende. Es ist das zwar kurze, aber ganz wichtige Wegstück zwischen der oblig. Schulzeit und dem definitiven Eintritt in das Berufsleben. Der Weg der Berufslehre. Sie alle haben Ihr Ziel erreicht und stehen an einem entscheidenden Punkt in Ihrem Lebensweg. Früher hätte man gesagt, Sie stehen nun vor einer Kreuzung mit vielen Richtungen. Heute baut man an solchen Stellen einen Kreisel, Sie sind mit dem heutigen Tag auf diesen Kreisel gefahren. Und vermutlich wissen noch nicht alle genau, wann und in welche Richtung sie den Kreisel verlassen wollen. Das macht auch nichts. Es presst ja auch nicht.

Eines ist jedoch sicher. Sie tauschen sehr bald Ihr familiäres Zuhause, den Lehrbetrieb, die vertraute Umgebung der Berufsschule und die verschworene Klassengemeinschaft mit der weiten Welt. Sie werden, jede und jeder für sich den eigenen persönlichen Weg einschlagen. Das ist ja auch der Titel meiner Rede.

Viele von Ihnen werden wohl bald eine neue Stelle antreten; Sie werden sich weiterbilden, eventuell ein Studium aufnehmen. Und schon bald sieht man einige als Kaderfrau oder Kadermann im Beruf und Betrieb in entscheidende Funktionen. Und somit werden Sie schon bald an wichtige Schalthebel in unserer Gesellschaft gelangen.

So wie wir es als freie und mündige Bürgerinnen und Bürger der Eidgenossenschaft über Generationen gewöhnt sind, werden Sie auf Ihrem künftigen Weg immer möglichst viel Freiheit im Denken, im Tun - manchmal auch im Nicht-Tun - für sich beanspruchen. Diese individuelle Freiheit ist ein wichtiger Bestandteil der abendländischen Kultur und in unserer Gesellschaftsordnung. Mit der Freiheit allein geht es aber nicht. Sie hat eine Schwester, eine Zwillingsschwester. Und die heisst Verantwortung. Wer viel Freiheit beansprucht, muss auch die Bereitschaft zeigen, im gleichen Ausmass Verantwortung für sich und die Gesellschaft zu übernehmen.

Bis anhin haben Sie beides, die Freiheit und die Verantwortung zum Teil noch an die Eltern, an den Lehrmeister oder an die Schule delegiert bekommen. Ab heute, auf dem neuen Abschnitt des Lebensweges ist es anders. Sie haben einen zusätzlichen Teil Freiheit gewonnen und zugleich im genau gleichen Ausmass auch Verantwortung übertragen bekommen.

Anhand zweier aktueller Beispiele will ich versuchen, den Gedanken von Freiheit und Verantwortung zu konkretisieren und dabei aufzuzeigen, dass diese beiden Ideale zusammengehören wie Zwillingsschwestern.

Ich habe das erste Beispiel bewusst in der Ökonomie, also die Wirtschaft gesucht. Ein Ärgernis von besonderem Ausmass waren in letzten Jahren die unverhältnismässig hohen Löhne, Boni und Abgangentschädigungen in der Finanzbranche. In den Chefetagen der Schweizer Grossbanken und auf der ganzen Welt wurden Freiheit und Verantwortung nicht immer als Zwillingsschwestern betrachtet. Oder aber nur dann, wenn es um die Freiheit und Verantwortung des eigenen Portemonnaies ging. Wenn es letztlich nur um die Freiheit des eigenen Geldbeutels geht nach dem Motto: Der Gewinn gehört dem Manager, der Verlust dem Staat. Die Folgen dieser Machenschaften sind offensichtlich; unmittelbar gerade in der jüngsten Vergangenheit. Ohne Wahrnehmung der sozialen und ökologischen Verantwortung verkommt die reine, freie Marktwirtschaft nämlich zur Planwirtschaft des Kapitals. Das, was momentan an den internationalen Finanzmärkten abläuft, ist die Quittung auch einer verfehlten Politik in den Industrienationen. Keine Volkswirtschaft kann über längere Zeit über ihren Verhältnissen leben.

Zweites Beispiel: Blenden wir gut zwanzig Jahre zurück. Als damals die Mauer in Berlin fiel, passierte weltpolitisch eben mehr als nur Steinrollen. Es entwickelte sich in der Folge so etwas wie eine ideologische Entkrampfung auf der Welt. Parallel dazu fand eine wahre ökonomische Weltrevolution statt. Das alles ist abgelaufen unter dem Namen *Globalisierung*. Isoliert betrachtet kann eine solche Entwicklung durchaus erstrebenswert sein. Hält sie aber auch einer ganzheitlichen Betrachtungsweise stand? Nimmt diese Entwicklung ihre soziale Verantwortung wahr?

Wird auf Kosten der Bewahrung der Schöpfung Raubbau an nicht erneuerbaren Ressourcen betrieben? Wird das Gebot der Stunde, die Nachhaltigkeit, beachtet? Ich behaupte, zu wenig. Das haben inzwischen verschiedene Leute auch bemerkt. Weltweite Produktions- Handels- und Konsumfreiheit wird, ohne gleichzeitige soziale, ökologische und gesell-

schaftliche Verantwortung, zu einem grossen Bumerang. Wir stehen an der Schwelle einer nötigen Gegenentwicklung. Der „Globalisierungs-Chock“ der jüngsten Vergangenheit kann durchaus heilsame Wirkung zeigen.

Ich möchte Sie, geschätzte junge Leute mit diesen Ausführungen nicht verängstigen. Im Gegenteil, ich möchte Ihnen Mut machen, auf Ihrem zukünftigen Lebensweg mitzuhelfen, unsere Schöpfung zu bewahren und einen Beitrag zu leisten für die Wohlfahrt der Menschen in unserer Gesellschaft. Es gibt seit Menschengedenken wohl keine Generation, welche so viele Möglichkeiten offen hat wie Ihr.

Der Kreislauf hat eine grosse Anzahl von Ausfahrten. Die Strassen und Wege daraus sind vielfältig: Es gibt breite und bequeme, schmale und beschwerliche, es gibt abfallende und steil aufwärts gehende, es gibt gerade und kurvenreiche. Und, alle haben eines gemeinsam: bei keinem ist das endgültige Ziel ersichtlich. Aber fast überall kann man ein Zwischenziel erkennen. Ein solches Zwischenziel sollte ihr fixieren, und es dann auch mit Beharrlichkeit anvisieren und euch auf den Weg dazu machen.

Dort angelangt, kommt meistens wieder ein Kreislauf, das Ganze beginnt wieder von vorn, mit der Erkenntnis, dass nun schon die vierte Etappe in Ihrem Lebensweg hinter Ihnen liegt. Und so geht der Weg weiter, immer weiter. Und ich hoffe natürlich, dass dieser Weg nach wie vor ein Hölziger sein wird.

Übrigens: Der Ausdruck „Holzweg“ geht zurück ins frühe Mittelalter. Man bezeichnete damit die Schleifspur, welche ein aus dem Wald gezogener Trümmel im Erdreich und auf einem Pfad oder Weg hinterliess. Wer eine solche Spur findet und ihr nachgeht, kommt am Schluss in den Wald und findet am Ende den Stock, wo der Baum gefällt wurde – kommt nicht mehr weiter. Ende! Fertig! Es gibt kein Weiterkommen; es bleibt nur die Umkehr.

Ausgerechnet dieser Holzweg soll der Weg in unsere Zukunft sein? Wenn er doch im dichten Wald, im Dickicht endet - dort wo sich Hasen und Füchse guten Morgen sagen.

Vergleicht man die Schleifspur des Trümmels mit einem Gewässer, dann ist der Stock im Wald die Quelle. Und ein Sprichwort besagt, dass der Weg zur Quelle gegen den Strom, gegen den Wasserlauf führt. Entsprechend führt er bergauf und ist beschwerlich. Am Ziel angelangt, sprudelt Wasser aus dem Boden. Wasser, die Grundlage allen Lebens schlechthin. So gesehen ist der Holzweg eben ein guter und kein schlechter Weg in die Zukunft.

Dazu gebe ich Ihnen einen, nur einen Tipp. Bewahren Sie Ihre die Freiheit in Ihrem Denken; bleiben Sie kritisch gegenüber extremen Leuten und extremen Forderungen, gleichgültig ob sie von populistischen Demagogen oder von vielversprechenden Fantasten kommen. Mit einer kritischen Einstellung – das ist nicht etwa gleichbedeutend mit Nörgeln - übernehmen Sie gleichzeitig auch Verantwortung für unser gesellschaftliches Zusammenleben. Dazu wünsche ich Ihnen viel Glück, und ich danke Ihnen für das Verantwortungsbewusstsein, das Sie in Zukunft weiterentwickeln werden.

Am Anfang habe ich gesagt, meine schöne Aufgabe heute sei es, in erster Linie zu gratulieren und Glück zu wünschen auf ihrem Weg in die Zukunft. Ich darf nun auch noch danken:

- Selbstverständlich zuerst Ihnen, geschätzte junge Berufsleute. Sie verdienen den Dank der Öffentlichkeit für ihren Einsatz während der Lehre und speziell für die gute Prüfungsleistung.
- Dann die Verantwortlichen der heutigen Feier, den Luzerner Schreinerinnen mit Präsident Urs Meier an der Spitze.
- Den Eltern, die mit ideellem und finanziellem Einsatz die Ausbildung unserer Jugend ermöglichen
- Schliesslich auch alle Lehrerinnen und Lehrer der Berufsschulen.
- Ein ganz spezieller Dank gilt allen Lehrbetrieben und den Berufsverbänden, welche mit ihrer Bereitschaft, Lehrlinge auszubilden, mithelfen, unser duales Berufsbildungs-System der Meisterlehre zu erhalten und weiterzuentwickeln.

Durch das Zusammenspiel von Lehrling, Lehrbetrieb, Elternhaus, Berufsschule und Berufsverbänden entstehen mit einem einzigen Lehrverhältnis Kontakte zwischen Menschen aus den verschiedensten Schichten unserer Gesellschaft. Diese Kontakte, dieses Kennenlernen, das Zusammenarbeiten auf ein gemeinsames Ziel hin, das alles ist wertvoll auch für unser Zusammenleben und den Zusammenhalt in unserer staatlichen Gemeinschaft. Und das gerade in einer Zeit, in welcher der Individualismus Überhand zu nehmen scheint zu Lasten des Gemeinschaftssinnes.

In aller Regel ist es doch so, dass alle, die an einem Lehrverhältnis beteiligt sind, miteinander am gleichen Strick in die gleiche Richtung, nämlich Richtung LAP ziehen. Alle sind gemeinsam den Weg durch die Berufslehre gegangen. So gesehen ist unser Berufsbildungssystem nicht nur in der fachlichen Ausrichtung, sondern auch in Bezug auf das gesellschaftliche Verhalten ein gutes Beispiel.

Geschätzte junge Berufsleute

Ich wünsche Ihnen viel Glück und Segen auf dem weiteren Weg in eine hoffnungsvolle Zukunft.

Die meisten werden in den nächsten Tagen noch ein fröhliches Fest im beschaulichen kollegialen Rahmen feiern. Das haben Sie redlich verdient. Geniessen Sie den Tag. Ich wünsche Ihnen ein frohes Fest, und dann viel Glück auf Ihrem Weg mit vielen Kreiseln und guten Strassen.

Machet's Guet! Danke.

Ruedi Lustenberger